

PRÄVENTION & MEHR

Jahresbericht 2024

PRÄVENTION AM LIMIT – EINE HERAUSFORDERUNG FÜR DEN KINDERSCHUTZ

Die letzten Jahre haben uns eindringlich vor Augen geführt, wie essenziell die Präventionsarbeit gegen sexualisierte Gewalt und für den Schutz von Kindern und Jugendlichen ist. Gleichzeitig steht diese Arbeit vor massiven Herausforderungen, die sich zunehmend drastisch auswirken.

Ein wachsendes strukturelles Defizit

Das strukturelle Defizit in den von der LH München bezuschussten Bereichen (Institut zur Prävention von sexuellem Missbrauch und GrenzwertICH), wird zunehmend spürbar. Die Gründe dafür sind vielfältig:

- **Pauschale Zuschüsse decken nicht alle Kosten ab.** Während Personal- und Sachkosten stetig steigen, liegen die pauschalen Zuschusserhöhungen unter den Kostensteigerungen. Jede Tarifierhöhung, jede Preissteigerung verschärft damit das Defizit.
- **Sparen ist keine Lösung mehr.** Einsparungen im Bereich der Sachmittel reichen längst nicht aus, um die finanziellen Lücken zu schließen.

Dieses Defizit hat weitreichende Folgen. Stellen können nicht besetzt werden, was die Bearbeitung der Anfragen weiter erschwert. So droht eine eklatante Schwächung des qualitativ hochwertigen präventiven Kinderschutzes.

Zunehmender Rechtspopulismus und radikale Strömungen

Gleichzeitig stellt eine besorgniserregende gesellschaftliche Entwicklung den Kinderschutz vor neue Herausforderungen. Rechtspopulistische Bewegungen und Gruppierungen besetzen zunehmend Themen des Kinderschutzes und bieten dazu eigene Veranstaltungen an. Das Problem, wie immer im Populismus: sie bieten vereinfachende vermeintliche Lösungen an und setzen falsche Behauptungen in die Welt, wie: die Gefahr für ‚unsere‘ Kinder käme von außen: durch ‚Fremde‘, durch Nicht-Deutsche, durch ‚andere‘. Damit verbreiten sie ihr ausgrenzendes und rassistisches Menschenbild auf Kosten besorgter Eltern und ihrer Kinder und verfolgen rigide, Kinderrechte und Kinderschutz schwächende Ansätze. Denn wissenschaftlich belegt kommt der weitaus größte Teil der Täter*innen aus dem sozialen Nahraum der Kinder.

Rechtspopulist*innen versuchen das Thema zu vereinnahmen und zu instrumentalisieren und gefährden dadurch das Vertrauen in fachlich fundierte und unabhängige Präventionsarbeit und stellen somit eine ernstzunehmende Bedrohung für den Kinderschutz dar.

Unsere Werte und unsere Ziele

Trotz dieser Herausforderungen bleiben wir beharrlich. Prävention bedeutet mehr als Schutz – sie steht für Werte wie Solidarität, Respekt, Gleichheit und Vielfalt. Diese Werte sind gerade in der heutigen Zeit unverzichtbar. Sie fördern zudem den sozialen Frieden und stellen eine klare Abgrenzung zu rechtspopulistischen Parolen dar.

Es ist klar: Ohne ausreichende finanzielle Mittel und eine verlässliche Förderung wird der präventive Kinderschutz geschwächt – und damit die Sicherheit von Kindern und Jugendlichen. Es ist an der Zeit, diesen Missstand entschieden anzugehen. Prävention ist kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit.

Unser Ziel bleibt: Wir setzen uns weiterhin mit voller Kraft für eine Zukunft frei von sexuellem Missbrauch und Gewalt für Mädchen* und Jungen* ein. Dafür brauchen wir Unterstützung – von Politik, Gesellschaft und Förder*innen.

INHALTSANGABE

Prävention am Limit	1
Nähe und Distanz im pädagogischen Alltag gestalten	2
Fortbildungen, Vorträge und Beratungen im Institut	3
Das macht den Unterschied - Inklusion und Interkult	4
Wer darf meinem Kind nahekomen?	5
Sexualisierte Gewalt kommt uns nicht in die Tüte!	6
Die Aktion Sichere Wiesn 2024	7
Klarheit und Fachlichkeit schaffen: Sexualpädagogik im Fokus	8
Prävention geht alle an!	9
Gemeinsam stark für den Schutz von Kindern und Jugendlichen	10
Schutzkonzepte im Schichtdienst	11
AMYNA – Infos und Angebote	12
	-1-

NÄHE UND DISTANZ IM PÄDAGOGISCHEN ALLTAG GESTALTEN

Ein wichtiger Baustein der Prävention

„Nach der Hausaufgabenbetreuung gebe ich Ahmed immer noch eine Nachhilfestunde kostenlos, damit er in Mathe nicht durchfällt. Seine Eltern wissen nichts davon.“ „Bei der Übernachtungsfahrt zum Bauernhof, lasse ich schon mal ein Kind bei mir im Bett schlafen, wenn es Heimweh hat.“ „Bei uns im Jugendzentrum gibt es immer wieder Kids, bei denen zu Hause wirklich Not ist. Ich stecke ihnen ab und an einen Geldschein zu. Meine Kolleg*innen wissen davon nichts.“

Die Wahrscheinlichkeit, dass es sich bei den Beispielen um besorgte Fachkräfte handelt, die es gut meinen und sich ganz besonders engagiert für ihre Kinder und Jugendlichen einsetzen, ist groß. Und doch kriegen alle, die sich vertieft mit sexuellem Missbrauch beschäftigen, ein ungutes Gefühl, wenn sie von solchen und ähnlichen Beispielen hören. Denn es handelt sich hier um typische Situationen, wie sie von Täter*innen gerne für Anbahnungen genutzt werden.

In der Auseinandersetzung mit dem professionellen Umgang mit Nähe und Distanz in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen verbinden sich viele wichtige Kernelemente der Präventionsarbeit. Kaum ein Thema in der Prävention sexualisierter Gewalt ist so vielschichtig.

- Ein Ausgangspunkt, um das Thema zu erschließen, ist das Wissen um typische Strategien von Täter*innen in Institutionen. Es ist hier Aufgabe der Träger und Einrichtungen, ihre Gegebenheiten auf Gelegenheitsstrukturen hin zu überprüfen, die es Täter*innen leichter machen, einen sexuellen Missbrauch in der Einrichtung anzubahnen.
- Der gute Umgang mit Nähe und Distanz hat viel mit fachlicher Sicherheit, der Reflexion pädagogischer Beziehungen und Feinfühligkeit der Mitar-

beitenden in Bezug auf Bedürfnisse und Grenzen der Kinder und Jugendlichen zu tun. Oft nutzen Teams in der Fortbildung zum ersten Mal die Gelegenheit, sich dazu auszutauschen. Häufig wird klar, dass es bisher wenig Orientierung dazu gab und jede Fachkraft sich hier entsprechend ihrer eigenen fachlichen Reflexion oder aber rein intuitiv verhalten hat.

- Wird hier in der Einrichtung eine gemeinsame Orientierung erarbeitet, was im Umgang mit Kindern und Jugendlichen als angemessen betrachtet wird, stärkt das auch die gemeinsame Kultur der Einrichtung. Dies soll auch mit den Eltern und den Kindern und Jugendlichen thematisiert werden.

- Für bestimmte wiederkehrende Situationen macht es zudem Sinn, klare Regeln zu erarbeiten, die den Status einer Dienstanweisung haben. Wir nennen solche – auf die Situation der jeweiligen Einrichtung zugeschnittenen – Regeln Schutzvereinbarungen. Diese grenzen die Möglichkeiten von potentiellen Täter*innen in der Einrichtung erheblich ein.

- Für Kinder und Jugendliche wird darüber hinaus so ein Erfahrungsraum eröffnet, in dem sie wahrnehmen können, wie es sich „anfühlt“, wenn andere in der Lage sind, angemessen sowohl mit ihren Bedürfnissen als auch mit ihren Grenzen umzugehen. Diese Erfahrung kann gerade diejenigen, deren Grenzen und Bedürfnisse an anderen Orten missachtet werden, darin bestärken, sich zu beschweren und Hilfe zu holen.

Das alles heißt aber nicht, dass Kinder und Jugendliche einfach im Regen stehen gelassen werden sollen. Für die Mathe Nachhilfe, für den Trost bei Heimweh und die Unterstützung bei finanziellen Notlagen, wie sie in unseren Beispielen geschildert werden, können andere Lösungen gefunden werden, die nicht im Geheimen stattfinden und den professionellen Rahmen nicht verlassen. Denn der Schutz vor sexualisierter Gewalt darf niemals

zu Lasten der Mädchen* und Jungen* gehen.



Über das Institut und die Aktion „Sichere Wiesn für Mädchen* und Frauen*“ konnten 2024 insgesamt 7.411 Menschen direkt und 7.991.701 mittelbar (über die eigenen Printmedien, Website, Social Media usw.) erreicht werden.

GRENZWERTICH

Sexuelle Gewalt durch Kinder & Jugendliche verhindern

Im Bereich GrenzwertICH wurden 332 Personen zum Thema „Sexuelle Grenzüberschreitungen durch Kinder und Jugendliche verhindern“ in München erreicht.

Weitere rund 2800 Menschen wurden im Rahmen des Bereichs „Projekte & überregionale Angebote“ sowie durch „GrenzwertICH überregional“ qualifiziert.

Der Verein AMYNA e.V. hat 2024 mit allen Angeboten der Prävention insgesamt etwa 8 Millionen Menschen erreicht.



FORTBILDUNGEN, VORTRÄGE UND BERATUNGEN IM INSTITUT

Ein breites Angebot für unterschiedliche Zielgruppen

Fachkräfte aus Kindertagesstätten, Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter*innen, Schulpsycholog*innen, Mitarbeiter*innen aus der Mittagsbetreuung, Kindertagespflegepersonen, Mitarbeitende aus Gemeinschaftsunterkünften, Fachkräfte aus der offenen Jugendarbeit und der Jugendverbandsarbeit, Mitarbeiter*innen aus Angeboten der kulturellen Bildung, Fachkräfte aus der Behindertenhilfe, aus Familientreffs, aus Heilpädagogischen Tagesstätten und Frühförderstellen, IseFs unterschiedlicher Träger, Ehrenamtliche aus Patenschaftsprojekten - sie alle haben sich 2024 im Rahmen von Fortbildungen, Infoveranstaltungen und Beratungen mit sexuellem Missbrauch und den unterschiedlichen Bausteinen der Prävention auseinandergesetzt.

Bildungsangebote im Rahmen des Jahresprogramms

Während wir vor Ort in den Einrichtungen meist mit kompletten Teams oder Leitungsrunden eines Trägers zusammenarbeiten, bieten die Veranstaltungen im Rahmen unseres Jahresprogramms einzelnen Fachkräften, Leitungen und anderen Mitarbeiter*innen unterschiedlicher Einrichtungen und Trägern die Möglichkeit, sich auch unabhängig von ihren Teams zu qualifizieren. Interessierte fanden hier in 2024 verschiedene Angebote an Fortbildungen, Vorträgen und Aktionen.

20 Jahre § 8a SGB VIII

2025 wird das Gesetz 20 Jahre alt, doch immer noch ist der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung ein Dauerbrenner bei den Anfragen durch die Träger und Einrichtungen. AMYNA hebt sich bei diesen Schulungen dadurch hervor, dass die besonderen Anforderungen in Bezug auf sexuellen Missbrauch hier immer mitbedacht und geschult werden. Darüber hinaus fanden im Rahmen unseres Fortbildungsprogrammes mehrere Schulungen dazu statt: Die zweitägige Fortbildung „Risikoeinschätzung bei Kindeswohlge-

fährdung“ für Insoweit erfahrene Fachkräfte sowie zwei eintägige Fortbildungen für Fachkräfte und Leitungen aus KiTas mit den Themen „Mehr Sicherheit im Elterngespräch“ und „Kinder in der KiTa bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung unterstützen“.

Prävention für Tagespflegepersonen

In den Curricula der Ausbildungen für Tagespflegepersonen haben der Kinderschutz und damit auch die Prävention von sexuellem Missbrauch einen festen Platz. Das Institut zur Prävention von sexuellem Missbrauch bietet diesen Baustein sowohl in der tätigkeitsvorbereitenden als auch in der tätigkeitsbegleitenden Qualifizierung in Zusammenarbeit mit 3 Ausbildungsträgern an.

Beratung und Begleitung zur Erarbeitung und Umsetzung von Schutzkonzepten

Im Zusammenhang mit Schutzkonzepten bietet das Institut eine Vielzahl von unterschiedlichen Formaten an. Für Einrichtungen und Teams, die sich einen Überblick über die Bausteine von Schutzkonzepten verschaffen wollen, die Sinn und Ziel dieser Bausteine verstehen wollen oder die sich vertieft mit einzelnen Bausteinen beschäftigen wollen, bieten wir verschiedene Fortbildungen und Infoveranstaltungen an. Diese beinhalten immer auch Basisinformationen zu sexuellem Missbrauch, Täter*innen in Institutionen und Täter*innenstrategien. Verschiedene Fortbildungen und Infoveranstaltungen widmeten sich in 2024 diesem Themenkomplex. Darüber hinaus führte das Institut im Rahmen unserer Infothek Kurzberatungen zu Aspekten von Schutzkonzepten durch. Auch Angebote der ausführlichen Begleitung zur Erarbeitung oder Aktualisierung von Schutzkonzepten wurden von vielen Trägern genutzt.



INSTITUT

Insgesamt wurden im Jahr 2024 1273 Personen in 66 Vorträgen, Infoveranstaltungen und Fortbildungen des Instituts zur Prävention von sexuellem Missbrauch qualifiziert. Darüber hinaus konnten 2469 Personen im Rahmen von kürzeren und längeren Beratungen zur Prävention im persönlichen, schriftlichen oder telefonischen Kontakt erreicht werden. Über die intensive Begleitung bei der Erstellung von Schutzkonzepten bei 11 Trägern wurden mittelbar weitere 2469 Personen bei der Umsetzung der Prävention in ihren Einrichtungen unterstützt. Indirekt wurden damit mind. 11.826 Kinder und Jugendliche erreicht.

DAS MACHT DEN UNTERSCHIED

Inklusion und interkulturelle Prävention

Erfahrungsgemäß kommen viele geflüchtete Kinder und Jugendlichen aus Kulturen, in denen sexuelle Themen tabuisiert werden. Sie wachsen damit auf und sind es gewohnt, nicht über Sexualität zu sprechen und keine Fragen zu stellen. In der Folge ist die Gefahr groß, dass sie im Falle eines sexuellen Übergriffs sich niemandem anvertrauen und keine Hilfe holen. Dementsprechend groß ist das Risiko, dass Täter*innen die Gelegenheit ausnutzen und mit dem Missbrauch weitermachen, ohne erkannt zu werden.

Eine ähnliche Situation herrscht auch generell bei Kindern und Jugendlichen, die aufgrund körperlicher oder seelischer Beeinträchtigung nicht in der Lage sind, sich ohne Überwindung von Hürden Hilfe zu holen. Die Hürden können Kommunikationsschwierigkeiten, Verständigungsprobleme, Zweifel an ihrer Glaubwürdigkeit seitens der Erwachsenen usw. sein. Diese Faktoren kommen den Täter*innen gelegen und bilden für die Kinder und Jugendlichen ein zusätzliches Risiko. Erfreulich ist, dass immer mehr Einrichtungen, die mit o.g. Gruppen arbeiten, ihre Wissenslücken erkennen und ein sichererer Ort für den Schutz der ihnen anvertrauten Kinder und Jugendliche werden wollen. 2024 haben uns viele Anfragen aus dem Bereich Behindertenhilfe und

einige Anfragen aus dem Arbeitsbereich mit Geflüchteten erreicht.

Präventionsarbeit auf verschiedenen Ebenen bleibt weiterhin wichtig
Sexueller Missbrauch und Präventionsmöglichkeiten sind immer auch Thema im Arbeitsbereich mit geflüchteten Familien. Sowohl Sozialdienste, Kinder-, Jugend- und Familienteams und Gewaltschutzkoordinator*innen in den Gemeinschaftsunterkünften als auch Kitas und Schulen, die Kinder mit Fluchterfahrung haben, möchten wissen, worauf sie bei der Präventionsarbeit oder beim Sprechen über das Thema sexueller Missbrauch oder auch bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung achten sollen.

Darüber hinaus haben wir 2024 für Fachkräfte zweier großer Träger der Flüchtlingshilfe Schulungen zum Thema Kindeswohlgefährdung und dem Vorgehen beim Verfahren nach §8a SGB VIII durchgeführt. Ein großes Thema in diesen Schulungen waren die Unsicherheiten der Teilnehmer*innen bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung in geflüchteten Familien. Die Unsicherheiten kommen oft daher, dass Menschen aus anderen Kulturen in unserer Gesellschaft häufig durch die kulturelle ‚Brille‘ gesehen werden und die pädagogischen Fachkräfte sich fragen, ob z.B. das Anbrüllen von Kindern nur in unserer Kultur an die Grenze

des Kindeswohles geht und ob es bei Familien mit Migrationshintergrund möglicherweise zur Normalität gehört. Diese und ähnliche Fragen werden in unseren Schulungen lange diskutiert, bis die Teilnehmenden zu einer fachlichen Haltung gelangen, die auf Gesetzesgrundlagen basiert und ihnen i.d.R. eine gewisse Sicherheit in ihren Entscheidungen gibt.

Unsicherheiten beseitigen, Kinder und Jugendlichen mit Behinderung schützen

Im Arbeitsbereich mit Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen gibt es nach wie vor einen großen Bedarf an Angeboten, die auf die Zielgruppe zugeschnitten sind. Einrichtungen und Fachkräfte interessieren sich u.a. dafür, ob die Signale von Kindern und Jugendlichen richtig gedeutet werden, was die Besonderheiten der Präventionsarbeit mit dieser Zielgruppe sind und wie sie bei einem Verdacht auf sexualisierte Gewalt vorgehen können. Bei den meisten Schulungen war der Basisbaustein „sexueller Missbrauch und Präventionsmöglichkeiten“ ein Teil der Inhalte, weitere Themen waren Nähe und Distanz, der Schutzauftrag nach §8a SGB VIII und das Schutzkonzept für die Einrichtung. Auch Elternabende für integrative Schulen und Kitas haben in 2024 stattgefunden.



Seit 25 Jahren in der interkulturellen Prävention tätig: Parvaneh Djafarzadeh

Im Jahr 2024 konnten über unsere Angebote 518 Fachkräfte erreicht werden, die explizit mit Kindern und Jugendlichen mit Migrations- und Fluchterfahrung arbeiten. Über unsere gesamten Angebote konnten wir indirekt mindestens 4339 Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund erreichen. Darüber hinaus konnten 502 Fachkräfte im Bereich der Inklusion und der Behindertenhilfe erreicht werden. Mittelbar konnten von unseren Angeboten mind. 2336 Kinder und Jugendliche mit Behinderungen und Förderbedarf profitieren.

WER DARF MEINEM KIND NAHEKOMMEN?

Unsere Elternabende im Jahr 2024



„Wie kann ich mein Kind vor sexuellem Missbrauch schützen“ -

Die Elternabende des Instituts zur Prävention von sexuellem Missbrauch

Eltern gehen davon aus, dass ihre Kinder bei ihnen sicher sind und möchten sie davor schützen, anderswo sexuellen Missbrauch zu erfahren. Aus dieser Perspektive ist es nachvollziehbar, veraltete Botschaften an Kinder zu vermitteln wie „Geh mit keinem fremden Mann mit“ oder „Nimm keine Süßigkeiten an“.

Aber wer ist denn überhaupt eine fremde Person für Kinder? Und was, wenn das ‚Lockmittel‘ keine Süßigkeit, sondern ein spannendes PC-Spiel ist? Wichtig ist: Nicht spezielle Personengruppen sind eine Gefahr für Kinder, sondern bestimmte Verhaltensweisen von Personen, unabhängig davon, ob es sich um Fremde, dem Kind und den Eltern bekannte Menschen oder Familienangehörige handelt. Hierbei sind die Gefühle des Kindes ein wichtiger Anhaltspunkt dafür, was nicht in Ordnung ist.

Außerdem schlummert in jedem Gebot oder Verbot die Gefahr, dass ein Kind nicht von Übergriffen erzählt, weil es meint: ‚Ich bin ja selbst schuld, denn ich habe mich nicht an das gehalten, was Mama oder Papa gesagt haben.‘

Die Aufgabe unserer Referentinnen bei Elternabenden in KiTas und Schulen besteht darin, fundierte Daten und Fakten zu sexuellem Missbrauch zu vermitteln, das System der Anbahnung durch Täter*innen verständlich zu machen und den Eltern darauf aufbauende, sinnvolle Empfehlungen zur Prävention von sexuellem Missbrauch zu geben.

An jedem Elternabend ist ausführlich Zeit für die Beantwortung von Fragen und das Eingehen auf mögliche Ängste der Eltern. Es ist zu spüren, wie im Verlauf jeder Veranstaltung ihre Anspannung nachlässt und einer optimistischen Grundstimmung Platz macht. Sie gehen zufrieden und mit dem Gefühl „Ich bin gut informiert und weiß, was ich tun kann“ nach Hause.

Dies gilt auch für die Elternabende, die in Unterkünften für geflüchtete Familien durchgeführt und mit großer Dankbarkeit von den geflüchteten Eltern angenommen wurden. Geflüchtete Eltern erhalten erfahrungsgemäß auf unseren Elternabenden zum erste Mal Informationen zum Thema Prävention von sexualisierter Gewalt. Sie kommen ins Nachdenken und ihre spannenden Fragen deuten darauf hin, dass sie viele ihrer Erziehungspraktiken reflektieren und versuchen, ihr neues Wissen damit zu verknüpfen. Die Rückmeldungen zeigen, dass sie die Botschaften der Prävention, die sie für ihre Erziehung gewinnen konnten, wichtig finden.

„Nase, Bauch, Po – Körpererfahrung und Sexualerziehung im Kindergartenalter“ - Die Elternabende unseres Bereichs GrenzwertICH

Die Nachfrage nach diesem Elternabend mit dem Schwerpunkt kindliche Sexualität und Sexualerziehung ist dauerhaft sehr groß und deshalb die Warteliste leider lang.

Häufig wird der Elternabend von Einrichtungen angefragt, deren Teams AMYNA/ GrenzwertICH bereits zum sexualpädagogischen Konzept geschult hat. Die Kombination aus Teamschulung und Eltern-

abend ist die ideale Grundlage für eine gelingende Erziehungspartnerschaft: Fachkräfte und Eltern können so für das Thema sensibilisiert werden und beiden Gruppen kann die Bedeutung von Sexualpädagogik für die Prävention von sexuellem Missbrauch und sexualisierter Gewalt verdeutlicht werden. Oft fällt es Eltern und Mitarbeitenden dann leichter, über kindliche Sexualität ins Gespräch zu kommen.

Unsere Elternabende im Jahr 2024:

Es fanden 48 Elternabende mit insgesamt 962 Teilnehmer*innen statt.

- *„Wie schütze ich mein Kind vor sexuellem Missbrauch?“* (19 Elternabende mit 435 Teilnehmenden, davon 6 außerhalb Münchens)
- *„Ist das auch bei uns möglich? – Schutz vor sexuellem Missbrauch an Mädchen* und Jungen* mit Migrationshintergrund“* (2 Elternabende mit 24 Teilnehmenden)
- *„Mama, wie bin ich aus deinem Bauch gekommen? – Sexualerziehung, ein wichtiger Baustein der Prävention von sexuellem Missbrauch“* (4 Elternabende mit 106 Teilnehmenden)
- *„Nase, Bauch, Po“* (23 Elternabende mit 397 Teilnehmenden, davon einer außerhalb Münchens)

Erreicht wurden:

41 Kitas (Krippe, Kindergarten, Hort sowie altersübergreifende Einrichtungen), 4 Grundschulen, 2 Gemeinschaftsunterkünfte für Geflüchtete und 1 Familienzentrum. Indirekt wurden damit 5177 Kinder erreicht.

SEXUALISIERTE GEWALT KOMMT UNS NICHT IN DIE TÜTE!

Öffentlichkeitsarbeit bei AMYNA e.V.



Die Broschüre gibt einen Überblick über das Elternabendangebot von AMYNA e.V.

2024 war es wieder die Aufgabe der Kolleginnen der Öffentlichkeitsarbeit, das vielseitige und bunte Angebot von AMYNA e.V. zu präsentieren, zu bewerben und verschiedene Aspekte der Prävention sexualisierter Gewalt in der Öffentlichkeit darzustellen.

Tipps und Co. auf Social Media

Die Bedeutung von Social Media für die Information der Gesellschaft wächst zunehmend – so haben auch wir unser Angebot weiter ausgebaut. Neben Informationen zu Veranstaltungen und bedeutsamen Tagen, sowie fachlichen Statements unserer Kolleginnen wollten wir den Follower*innen und Interessierten vor allem praktische Tipps zur Umsetzung von Prävention sexualisierter Gewalt im Alltag geben – sowohl in der Familie, als auch als Fachkraft in Kitas oder anderen Einrichtungen. Hierzu wurden kontinuierlich Reels veröffentlicht, mit Kinderbuch-Tipps, mit Tipps zu Ferienfreizeiten oder Tipps zum Schulstart, um einige Beispiele zu nennen.

25 Jahre Interkulturelle Prävention

Im März konnte unsere Kollegin Parvaneh Djafarzadeh ihr 25-jähriges Dienst-

jubiläum feiern - und damit auch auf bereits 25 Jahre im Themenbereich interkulturelle Prävention zurückblicken. Warum ist dieser Themenbereich wichtig, was hat sich entwickelt, welche Frage stellen Fachkräfte in Bezug auf Kinder mit Migrationshintergrund und welche Herausforderungen stehen für die Zukunft an? Flankierend zum Jubiläum veröffentlichten wir Antworten zu Fragen wie diesen auf den Social Media Plattformen. Die neu überarbeitete Broschüre „Wie kann ich mein Kind schützen?“, die Ende 2023 fertig gestellt wurde, konnte in diesem Zuge gut beworben werden und erfreut sich sowohl auf Deutsch, als auch auf Russisch, Arabisch und Englisch großer Beliebtheit.

Aktionstag „Schieb die Verantwortung nicht weg“

Die Arbeitsgemeinschaft Münchner Fachstellen entschied sich 2024, die Kampagne „Schieb die Verantwortung nicht weg“ der UBSKM zum Anlass für einen Aktionstag zu nehmen, um auf das Thema der sexualisierten Gewalt hinzuweisen und die Angebote der Prävention und Intervention der einzelnen Fachstellen vorzustellen. AMYNA e.V. beteiligte sich nicht nur fachlich mit einem Angebot zur Elternarbeit, sondern stellte interessierten Besucher*innen der Stadtbibliothek Bogenhausen die Angebote von AMYNA e.V. vor. *„Sexualisierte Gewalt findet im Nahraum von Mädchen* und Jungen* statt. Als Präventionsstelle setzen wir uns dafür ein, dass Erwachsene diese Tatsache denkbar bekommen und ihre Verantwortung zum Schutz junger Menschen nicht wegschieben.“* Dieses Statement findet sich in einem Posting zur Social Media Begleitung dieses sehr gelungenen Aktionstags.

Beliebte Printprodukte

Auch 2024 konnte AMYNA mit bewährten Produkten im Printbereich punkten: AMYNA-Fachbücher, Flyer und Broschüren waren auch 2024 eine wichtige Grundlage



Unsere Kolleginnen beim Aktionstag „Schieb die Verantwortung nicht weg!“

für alle, die sich mit dem Kinderschutz befassen und dazu einen Beitrag leisten wollen.

Mit verschiedenen Maßnahmen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit haben wir auch 2024 versucht, die hohe Nachfrage verschiedener Zielgruppen, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, zu bedienen. Dies gelang auf vielfältige Weise sowohl durch den monatlichen Newsletter, in welchem wir Interessierte jeweils zu einem spezifischen Thema mit Veranstaltungs- und Literaturtipps informierten, über die Homepage oder Social Media, durch Presseinterviews, Infostände als auch durch unsere Angebote im Printbereich. Hier haben wir beispielsweise einen neuen Flyer konzipiert, der kompakt auf einen Blick über unsere vielfältigen Elternangebote des Instituts und von GrenzwertICH informiert.

2024 wurden insgesamt 3672 Publikationen vertrieben. Insgesamt konnten über Infostände, öffentliche Aktionen, Website und Social Media, aber auch die Verbreitung von Infomaterialien, Newsletter, Publikationen und die Pressearbeit von AMYNA im Jahr 2024 131.724 Menschen informiert und sensibilisiert werden.

DIE AKTION SICHERE WIESN 2024

Spaß auf der Wiesn – so geht 's



„Ois wie oiweil“ (alles wie immer) könnte man gut bairisch formulieren im Rückblick auf die Aktion Sichere Wiesn für Mädchen* und Frauen* 2024. Gemeint ist, dass viele bewährte Maßnahmen auch 2024 wieder zielführend eingesetzt wurden. Insgesamt konnten 352 Mädchen* und Frauen* am Safe Space der Aktion vor Ort unterstützt werden – in akuten Krisenlagen, aber auch in Situationen der Unsicherheit, weil die Handtasche oder die Freund*innengruppe verloren ist – Situationen, die sich schnell zu einem größeren Problem auswachsen können. Die Arbeit am Safe Space ist damit auch immer präventiv. Beobachtete Trends der Vorjahre setzen sich auch 2024 fort, die Klientinnen sind vorwiegend unter 30 Jahre alt und melden sich vermehrt selbstständig am Safe Space. Dies zeigt, dass die Aktion immer bekannter wird, was auch den zahlreichen Mitteln der Öffentlichkeitsarbeit zu verdanken ist.

Mit der Öffentlichkeitsarbeit möchte die Aktion jedoch nicht nur aufmerksam machen, sondern auch inhaltliche Unterstützung bieten. Dies geschieht beispielsweise durch die Flyer, die wichtige Tipps enthalten, um den Wiesnbesuch für Mädchen* und Frauen* sicherer zu machen. Mädchen* und Frauen* Tipps zu geben, ist für uns jedoch auch immer mit einem Beigeschmack behaftet, denn Mädchen* und Frauen* tragen keine Verantwortung dafür, wenn ihnen (sexualisierte) Gewalt

widerfährt. Es ist nicht in ihrem Aussehen oder ihrem Verhalten zu begründen, sondern allein Verantwortung der Täter*innen. „Wie immer“ sind die Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit daher nur vordergründig – Uns ist es sehr wichtig, die Aktion stetig weiter zu entwickeln. 2024 wurde daher nochmals deutlicher herausgearbeitet: Die Verantwortung für den Schutz vor sexualisierter Gewalt liegt nicht bei den Mädchen* und Frauen*. Wie können Mädchen* und Frauen* sicher auf der Wiesn feiern? Hierauf konnte die Aktion in über 50 Postings auf Social Media verschiedene Antwortmöglichkeiten finden.

Mädchen* und Frauen* haben Rechte!

Leider kommt es zu häufig zu einer Täter-Opfer-Umkehr. Mädchen* und Frauen* werden für das Verhalten von Tätern* in die Pflicht genommen. Diese Verantwortungsverschiebung lösen wir auf, indem wir klar betonen: Mädchen* und Frauen* haben Rechte! Sie haben das Recht, Spaß zu haben, zu trinken, zu feiern, zu tanzen, ohne dabei belästigt zu werden.

Das können alle Wiesnbesucher*innen beitragen

Für einen friedlichen und freudigen Wiesntag ist es unverzichtbar, dass alle Besucher*innen aufeinander achten. Betrunkene zu sein ist niemals eine Entschuldigung für (sexualisierte) Gewalt. Wir positionieren uns klar gegen

Gruppendruck: Niemand muss sich mit anderen vergleichen und jeder soll bei der eigenen Haltung bleiben. Wenn sich ein Freund* falsch verhält, entziehe ich ihm meine Solidarität und hole Hilfe. Zudem haben wir zu Zivilcourage aufgerufen.

Konsens, ja gerne!

Neue Menschen kennen lernen und flirten gehört für viele Wiesnbesucher*innen dazu. Es ist völlig in Ordnung, zu flirten. Wenn diese Kontaktaufnahme jedoch nicht erwidert wird, können Grenzen ganz schnell verletzt werden. Konsens, also eine echte Zustimmung beider beteiligter Personen, ist auch auf der Wiesn die Grundlage jeder Kontaktaufnahme. Auch dieses Thema haben wir in Social Media aufgegriffen und Grenzen des Flirts aufgezeigt: Ablehnung und nicht reagieren sind keine Zustimmung und müssen respektiert werden.

Dies sind nur einige Beispiele, wie die präventive Arbeit der Aktion Sichere Wiesn in 2024 weitergedacht wurde. Wir freuen uns, mit diesen Statements eine große Zielgruppe erreicht zu haben, die Reichweite des Instagram Accounts lag bei über 114.000 Konten während der Wiesnzeit. Insgesamt konnten mit den Maßnahmen der Aktion Sichere Wiesn etwa 8 Millionen Menschen erreicht werden.

KLARHEIT UND FACHLICHKEIT SCHAFFEN: SEXUALPÄDAGOGIK IM FOKUS

GrenzwertICH 2024

Sexualpädagogische Konzepte in Kitas: Sicherheit für Fachkräfte und Eltern

In diesem Jahr lag ein Schwerpunkt auf sexualpädagogischen Konzepten in Kindertageseinrichtungen. Immer wieder erleben wir, wie unsicher Fachkräfte und Eltern in diesem sensiblen Themenfeld sind – verstärkt durch Falschinformationen, die teils aus rechtspopulistischen Strömungen stammen. Wir setzen hier eine fachlich fundierte Haltung entgegen. Für Mädchen* und Jungen*, die nichts über ihren Körper und über Sexualität wissen ist es schwer, sexuelle Grenzüberschreitungen zu erkennen und darüber zu sprechen. Deshalb ermutigen wir Eltern und Fachkräfte: Sprechen Sie frühzeitig und altersgerecht mit den Mädchen* und Jungen über Sexualität. Unsere Schulungen und Elternabende haben hier eine Brücke gebaut: Erst Schulungen für das Kita-Team, dann ergänzend Elternabende – eine Kombination, die sich bewährt hat. Die Rückmeldungen zeigen: Wenn Erwachsene sprachfähig und sicherer im Umgang mit diesen Themen sind, profitieren am Ende vor allem die Kinder.

Das Recht auf Sexualität?!? – Vortrag für die stationäre Jugendhilfe

Ein Highlight war der Vortrag von Prof.

Dr. Feuerhelm, der uns mit seiner Expertise bereichert hat. Zu den vielfältigen Tabuisierungen, die junge Menschen mit Beeinträchtigungen erleben, gehört mit Sicherheit der Lebensbereich der Sexualität. Dies gilt umso mehr, wenn diese Personen in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe leben. Im Rahmen unseres Programms hat er den Teilnehmenden praktische und alltagstaugliche Ansätze vermittelt, um Jugendliche im Spannungsfeld von Begleitung und Grenzen rund um das Thema Sexualität zu unterstützen. Die Rückmeldungen waren durchweg positiv – eine wertvolle Stärkung für Fachkräfte, die oft vor großen Herausforderungen stehen. Im kommenden Jahr wird er auch beim Fachtag des Instituts vertreten sein.

Online-Seminare: wieder stark gefragt

Unsere Online-Seminare wie „Umgang mit sexuellen Aktivitäten in der Kita“ entwickeln sich zu echten Dauerbrennern. Ursprünglich während der Pandemie entwickelt, haben wir sie kontinuierlich weiter gedacht und an aktuelle Bedarfe angepasst. Die Nachfrage ist ungebrochen hoch – gerade angesichts längerer Wartezeiten für Vor-Ort-Angebote. In ihrem Alltag sind Fachkräfte von Kindertageseinrichtungen immer wieder gefordert mit sexuellen Aktivitäten und Äußerungen

GRENZWERTICH

Sexuelle Gewalt durch Kinder & Jugendliche verhindern

von Kindern umzugehen und diesen zu begegnen. Oft stellen sich dabei Fragen wie: Was ist altersgerecht und unbedenklich? Wann ist ein Eingreifen notwendig, und wie sollte dies erfolgen? Mit diesem flexiblen Format können wir Fachkräften schnell und praxisnah erste Unterstützung bieten und einen qualitativen Einblick in das Thema ermöglichen. Das Seminar vermittelt Kriterien zur Einschätzung von sexuellen Aktivitäten von Kindern und die Teilnehmer*innen gewinnen somit Sicherheit im Umgang mit solchen Situationen. Sie erhalten wertvolle Impulse für die Präventionsarbeit, um sexuelle Grenzüberschreitungen unter Kindern vorzubeugen.

Hortkinder und ihre Fragen zu Körper & Sexualität

In unseren Veranstaltungen in Horteinrichtungen begegnen uns durchweg Fragen zum „richtigen Umgang“ mit Fragen von Grundschulkindern zu Körper und Sexualität. Diese Themen erfordern eine fachlich fundierte und altersgerechte Begleitung. Unsere Fortbildungen unterstützen Fachkräfte dabei, eine klare und professionelle Haltung zu entwickeln, um sexuelle Grenzverletzungen durch Kinder ernst zu nehmen, vorzubeugen und diese zu beenden.

GrenzwertICH in Zahlen

Insgesamt wurden rund 490 Personen direkt in 23 Veranstaltungen und verschiedenen Beratungen in München durch GrenzwertICH erreicht. Damit konnten mind. 14.556 Kinder indirekt von unserer Arbeit profitieren.

Die aktuelle Finanzsituation hat leider dazu geführt, dass wir in GrenzwertICH fast eine ganze Stelle unbesetzt lassen mussten. In Anbetracht der Dringlichkeit des Themas ein schwer zu ertragender Zustand.



Ein starkes Team hat den Bereich GrenzwertICH 2024 geprägt: Kerstin Frank, Janett Grubiak, Adelheid Unterstaller, Sibel Ugur und Fiona Langfeldt (v.l.n.r.)

PRÄVENTION GEHT ALLE AN!

Schutzkonzepte und Gewaltschutzkonzepte



Unsere Kollegin Miriam Zwicknagel bei einer Veranstaltung.

„Gilt das jetzt nur für den Themenbereich sexualisierte Gewalt, oder schützt unser Konzept dann auch vor allen Formen von Gewalt?“ – Diese Frage begegnet uns in letzter Zeit gehäuft, wenn wir Institutionen beraten. Gewünscht wird von der Praxis eine „One-fits-all-Lösung“, also ein Konzept, das alle Gewaltformen abdeckt und mit strukturellen Maßnahmen hilft, das Risiko zu minimieren, dass die Institution zum Tatort von Gewalt wird. Für uns bleibt klar: Gewaltschutz muss aus der Perspektive der am nach wie vor stärksten tabuisierten Gewaltform gedacht werden – der sexualisierten Gewalt. Die hohe Dunkelziffer und die schwer erkennbaren Dynamiken bei sexualisierter Gewalt erfordern einen besonderen Fokus. Im Gegensatz zu anderen Gewaltformen sind Manipulation, Geheimhaltung und emotionale Abhängigkeit zentrale Aspekte. Des Weiteren erschwert eine Aufde-

ckung, dass es sich bei den Täter*innen um bekannte oder vertraute Personen handelt. Aber, wer sexualisierte Gewalt verhindert, leistet einen großen Beitrag, um grundsätzlich Gewaltkontexte zu minimieren. Anders formuliert kann festgehalten werden: Wenn Institutionen strukturell verankerte Maßnahmen ergreifen, um präventiv sexualisierter Gewalt entgegenzuwirken, können grundsätzlich Räume entstehen, in welchen ein grenzenachtender, schützender Umgang für alle Beteiligten erfahrbar wird, also somit verschiedene Gewaltformen verhindert werden können.

Mit den Grundlagenfortbildungen zum Gewaltschutzkonzept, die wir im Auftrag der LH München für den Wohnungslosen- und Flüchtlingsbereich durchführen, können wir diese Erkenntnisse gezielt in der Fortbildungspraxis einbringen. Damit wird der Angebotsbereich für erwachsene Schutz- und Hilfsbedürftige Personen bei AMYNA weiter verstetigt. Wir halten dies für wichtig, denn gerade Menschen in Wohnungslosen- oder Geflüchtetenunterkünften befinden sich oft in unsicheren Lebenslagen und prekären Abhängigkeitsverhältnissen. Deshalb ist es besonders erforderlich, mit diesen Fortbildungen alle Mitarbeiter*innen zu sensibilisieren, für die verschiedene Gewaltformen innerhalb der Unterkünfte, die Bedeutung von Gewaltschutz und möglichen Schritten der Prävention.

Langjährige Kooperationen mit Trägern aus der Kinder- und Jugendhilfe sowie Schule

Nach wie vor werden sehr viele Fortbildungen und Beratungen im Kita-Bereich nachgefragt. Vor allem die praktikable Umsetzung des einrichtungswirtschaftlichen Schutzkonzeptes beschäftigt die Einrichtungen. In den Fortbildungen wurde anhand vieler Fallbeispiele, praktischer Übungen und Methoden die Theorie in die Praxis umgesetzt. So können Schutz-

konzepte auch wirklich gelebt werden. Ebenso setzten wir die Zusammenarbeit mit langjährigen Kooperationspartner*innen in der Jugendarbeit sowie dem Schulkontext fort.

Sexualpädagogik überregional stärken

Über die Grenzen Münchens hinaus nahmen zahlreiche Einrichtungen an Fortbildungen aus dem Bereich GrenzwertICH überregional teil. Besonders erfreulich ist die Entwicklung, dass immer mehr Teams nach einigen Jahren zur Auffrischung oder Weiterentwicklung ihres sexualpädagogischen Konzepts erneut unsere Schulungen in Anspruch nehmen. Das zeigt, wie nachhaltig unsere Arbeit wirkt und dass Fachkräfte kontinuierliche Begleitung in diesem sensiblen Bereich schätzen.

Prävention sexueller Gewalt ist unverzichtbar, aber ohne Unterstützung nicht umsetzbar.

Gerade in unseren überregionalen Bereichen ist unser Portfolio nur über einen enormen finanziellen Eigenanteil des Vereins oder projektbezogene Drittmittelfinanzierungen möglich. Mit wachsenden Kosten prüfen wir stetig, inwieweit diese Leistungen angeboten werden können. Um die Angebote langfristig absichern zu können, werden dringend Zuschussgeber*innen benötigt.

Insgesamt wurden im Jahr 2024 rund 2500 Personen in über 100 Veranstaltungen (Beratung, Online-Schulung, Präsenzveranstaltung) zu verschiedenen Themen der Prävention fortgebildet oder beraten. GrenzwertICH überregional konnte darüber hinaus in 27 Veranstaltungen 338 Personen erreichen.

GEMEINSAM STARK FÜR DEN SCHUTZ VON KINDERN UND JUGENDLICHEN

Personelle Veränderungen, Herausforderungen und ein klares Ziel: Prävention von sexualisierter Gewalt weiter voranbringen

Das Jahr 2024 markiert für AMYNA wichtige Veränderungen und Herausforderungen. Nach ihrer Elternzeit hat **Fiona Langfeldt** im Herbst die Bereichsleitung für „GrenzwertICH“ übernommen. Mit ihrer Erfahrung und ihrem Engagement freuen wir uns auf die weitere Gestaltung dieses Arbeitsbereichs.

Neu im AMYNA-Team ist **Kerstin Frank**, die ab 2024 den Bereich „GrenzwertICH“ unterstützt. Als langjährige Honorarkraft bringt sie wertvolles Know-how mit und bereichert das Team im Themenfeld Grenzerletzungen durch Kinder und Jugendliche und Sexualpädagogik.

Adelheid Unterstaller hat sich aus der Geschäftsführung verabschiedet. Sie bleibt als Bereichsleitung des „Instituts zur Prävention von sexuellem Missbrauch“ - eine Position, die sie seit Jahren mit Kompetenz und Herz ausfüllt und weiterhin aktiv mit ihrer Expertise prägen wird.

Das **Geschäftsführungsteam** bilden **Sibylle Härtl** und **Yvonne Oeffling**.

Wie im Eingangsartikel beschrieben, stellt uns die aktuelle finanzielle Situation vor immense Herausforderungen. Die Auswirkungen für die von der LH München bezuschussten Bereiche haben wir in den vorangegangenen Seiten bereits ausführlich dargestellt. Aber auch für den Gesamtverein ist die Lage nicht einfach. In den überregionalen Angeboten führen wir seit Jahren Gespräche, um eine stabile Finanzierung auf den Weg zu bringen. In Zeiten enger Kassen scheitern diese Verhandlungen nicht am Interesse am Thema, ganz im Gegenteil – sondern an einer verlässlichen Förderzusage. Es braucht weiterhin unser passgenaues und an den Ursachen ansetzendes präventives Angebot. Deshalb appellieren wir an die Verantwortungsträger*innen, auf den verschiedenen politischen Ebenen für gute Rahmenbedingungen für die Prävention von sexualisierter Gewalt zu sorgen.

Dies bedeutet für uns insbesondere:

1. Aufarbeitung – Konsequenzen für die Prävention umsetzen

In den letzten Jahren sind vermehrt Aufarbeitungsberichte großer Träger bzw. gesellschaftlicher Gruppierungen erschienen. Diese machen deutlich, dass präventiver Kinderschutz endlich als verpflichtende Maßnahme eingeführt werden sollte, um den Schutz von Mädchen* und Jungen* zu verbessern.

2. Prävention sexualisierter Gewalt stärker als Pflichtaufgabe verankern

Gezielt geförderte Präventionsmaßnahmen sichern Kindeswohl, verhindern Leid und können am Ende auch Kosten für den Sozialhaushalt mindern.

3. Mehr in Vorbeugung investieren: Angebote fördern, die Träger bei der konsequenten präventiven Umsetzung von Schutzkonzepten unterstützen

Die Umsetzung von Schutzkonzepten stellt die nachhaltigste Form der Prävention von sexualisierter Gewalt in Institutionen dar. Deshalb ist dies aus der Sicht von AMYNA eine der wichtigsten Säulen der Präventionsarbeit und muss finanziert werden.

Präventionsarbeit gegen sexualisierte Gewalt ist ein zentraler Baustein des Kinderschutzes. Kürzungen in diesem Bereich gefährden den Schutz von Kindern und Jugendlichen.

Trotz dieser schwierigen Rahmenbedingungen schätzen wir den Dialog mit der Politik und danken für die offenen Ohren, die unseren Anliegen entgegengebracht werden. Wir werden diesen Austausch auch weiterhin suchen, um Antworten für die noch nicht gelösten Herausforderungen gemeinsam zu finden. Ein besonderer Dank gilt auch allen Spenderinnen und Spendern, die mit ihrem Beitrag eine



Fiona Langfeldt übernimmt die Bereichsleitung von GrenzwertICH



Kerstin Frank verstärkt das Team von GrenzwertIch seit April 24.



Sibylle Härtl und Yvonne Oeffling bilden das geschäftsführende Team

wesentliche Unterstützung unserer Arbeit sind.

Von der Elternarbeit über die Entwicklung von Schutzkonzepten bis hin zu innovativen Fort- und Weiterbildungsformaten: Unsere Mitarbeiterinnen setzen täglich ihre Kreativität und ihr Fachwissen ein, um die Prävention von sexualisierter Gewalt praxisnah und wirksam zu gestalten.

Gemeinsam mit unseren Kooperationspartner*innen, Teilnehmer*innen und Unterstützer*innen setzen wir alles daran, Kinder und Jugendliche vor sexualisierter Gewalt zu schützen.



Die Idee ist schon einige Zeit gereift und jetzt ist es endlich soweit – 2025 wird AMYNA einen Fachtag ausrichten. Im Jahr 2024 wurde eine Zielgruppe festgelegt und an den Inhalten gefeilt. Angesprochen wird ein Bereich, der sich aktuell auf den Weg macht, Schutzkonzepte zu entwickeln: Die stationäre Jugend- und Behindertenhilfe. Zwischen Schichtdienst und naher Betreuung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen gibt es spezifische Herausforderungen und Fragen, auf die wir mit unserem Fachtagsprogramm mit Workshops und Vorträgen Antwort geben möchten. Ziel ist es, den Fachkräften einen guten Einstieg in die Schutzkonzeptarbeit zu ermöglichen. Der Fachtag ist sicher das Highlight unseres Bildungsprogramms in 2025, aber auch neben dieser Veranstaltung im Mai 2025 hat unser Bildungsprogramm wieder eine bunte Mischung parat, um an den ganz unterschiedlichen Bedarfen unserer Teilnehmer*innen anzusetzen. Wir freuen uns, in verschiedensten Formaten ein vielfältiges Seminarangebot mit spannenden Themen zu präsentieren:

Eltern in das Schutzkonzept einzubinden, es ihnen vorzustellen und sie zu beteiligen, ist für viele Kindertagesstätten herausfordernd. Die erste Veranstaltung des Programmjahres 2025 widmet sich im Februar deshalb unter dem Titel **„Zusammen Prävention gestalten“** genau diesem Thema. An eine ähnliche Zielgruppe richtet sich die Veranstaltung **„Mehr Sicherheit im Elterngespräch“**

im April, bei welcher Tanja Rußmann und Andrea Bergmayr (IMMA Beratungsstelle) Fachkräfte aus Kitas unterstützen, auch potentielle Kindeswohlgefährdungen im Elterngespräch thematisieren zu können. Teil des Bildungsprogramms sind auch Veranstaltungen, die sehr gefragt sind und die wir daher wieder mit aufgenommen haben. Insgesamt richtet sich das Bildungsprogramm an verschiedene Zielgruppen wie die Behindertenhilfe, Horteinrichtungen und insofern erfahren Fachkräfte und gibt Antworten zu vielseitigen Themen von Risikoeinschätzung bei Kindeswohlgefährdung bis hin zur Entwicklung sexualpädagogischer Konzepte. Im Ausblick auf dem Herbst 2025 können wir bereits auf ein weiteres Highlight hinweisen: Unter dem Thema „Schutzkonzepte digital gedacht“ wird hier der AMYNA Präventionspreis an zwei Einrichtungen verliehen werden.

Neben den Veranstaltungen des Bildungsprogramms werden die Mitarbeiterinnen von AMYNA auch wieder viel vor Ort in Einrichtungen unterwegs sein, um passgenau auf die Bedarfe von Einrichtungen und Zielgruppen eingehen zu können und sie zu verschiedenen Aspekten der Prävention sexualisierter Gewalt und dem Umgang mit sexualisierten Grenzüberschreitungen fortzubilden. Schule als Zielgruppe wird auch 2025 großen Raum einnehmen. Die Werkstatt Schutzkonzept läuft noch mit 4 Modulen weiter, eine Neuauflage der Veranstaltungsreihe ist angedacht,

zudem gibt es weitere Anfragen für schulinterne Lehrer*innenfortbildungen und die Beratung von Schulträgern. AMYNA bietet ein breit gefächertes Angebot an Veranstaltungen und Beratungen auf Anfrage. Gerne kommen die AMYNA-Mitarbeiterinnen in die jeweiligen Einrichtungen – hier ist allerdings in allen Bereichen mit einem längeren Vorlauf zu rechnen. Auch gibt es immer wieder die Möglichkeit, terminierte Online-Schulungen zu besuchen, die Termine hierzu sind auf unserer Homepage zu finden. Für telefonische Beratungen und Beratungen im Rahmen der Infothek stehen unsere Mitarbeiterinnen zudem zur Verfügung.

Neben all der inhaltlichen Arbeit werden AMYNA e.V. 2025 auch personelle Umbrüche beschäftigen – so verlässt Sibel Ugur Ende Januar den Bereich GrenzwertICH. Inwieweit die Stelle besetzt werden kann, ist bei der derzeitigen Finanzlage noch unklar.

2025 wird wieder ein vielseitiges Jahr. Wir freuen uns über alle Teilnehmer*innen, die wir online und in Präsenz, in unseren Räumen oder in den Einrichtungen bei der Entwicklung und Verstetigung von Maßnahmen der Prävention sexualisierter Gewalt unterstützen und begleiten dürfen!

Gerne informieren wir Sie über unsere Arbeit. Bitte melden Sie sich bei uns.

AMYNA e.V.

Institut zur Prävention von sexuellem Missbrauch |
GrenzwertICH |

Projekte & überregionale Angebote

Orleansstraße 4 Haus D, 81669 München

Tel: (089) 890 57 45-100,

Fax: (089) 890 57 45-199

info@amyna.de

www.amyna.de



/amyna_ev/



/AMYNAe.V

Dort finden Sie auch zahlreiche weitere Informationen und die Möglichkeit der Onlinebestellung bzw. – Anmeldung.

Informationen zur Aktion „Sichere Wiesn für Mädchen* und Frauen*“ finden Sie unter **www.sicherewiesn.de**.



/SichereWiesn

AMYNA e.V. setzt sich für den Schutz von Mädchen* und Jungen* sowie erwachsenen Schutz- und Hilfsbedürftigen vor sexuellem Missbrauch und sexuellen Grenzüberschreitungen ein.

Das **Institut** ist die einzige Einrichtung in München, die ausschließlich im Vorfeld von sexueller Gewalt, also der Prävention, tätig ist. **GrenzwertICH** bietet Qualifizierungsangebote zu sexuellen Grenzüberschreitungen durch Kinder und Jugendliche. Der Bereich **Projekte & überregionale Angebote** hat eine bundesweite Ausrichtung.

Kein Kind kann sich alleine schützen. Daher sind die Zielgruppen unserer Arbeit die Erwachsenen, die für Kinder und Jugendliche Verantwortung tragen.

Wir bieten Ihnen:

- Elternabende
- Beratung zu Möglichkeiten des Schutzes
- Fort- und Weiterbildungsangebote für einzelne pädagogische Fachkräfte und v.a. Teams
- die Entwicklung von Schutzkonzepten gemeinsam mit und für Träger und Leitungen von Schulen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, der Behindertenhilfe sowie Träger, die für erwachsene Schutz- und Hilfsbedürftige arbeiten
- schriftliche Expertisen zu Fragen im Bereich der Prävention
- Recherchemöglichkeiten in unserer Infothek (Präsenzbibliothek)
- Bücher zur Prävention von sexuellem Missbrauch und zu sexuellen Grenzüberschreitungen durch Kinder und Jugendliche
- vielfältige Formen von Öffentlichkeitsarbeit (Infostände, Flyer, Fachartikel, Social Media)
- Informationen zu Möglichkeiten der Verdachtsabklärung und Weitervermittlung an geeignete Beratungsstellen
- Aktionen wie z.B. die „Sichere Wiesn für Mädchen* und Frauen*“ oder „Augen auf! Schutz in M//Bädern“ gemeinsam mit Kooperationspartner*innen
- Projekte zu Weiterentwicklung von Prävention

Wir arbeiten in allen Angeboten und Arbeitsfeldern parteilich, interkulturell und inklusiv. AMYNA e.V. gehört dem Paritätischen an und ist Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt (DGPI e.V.). Das Institut zur Prävention von sexuellem Missbrauch sowie GrenzwertICH werden von der Landeshauptstadt München bezuschusst.

HERZLICHEN DANK



Landeshauptstadt
München
Sozialreferat



Wir danken unseren Unterstützer*innen und Spender*innen ganz herzlich. Insbesondere geht unser Dank in diesem Jahr an die Stadträt*innen, das Sozialreferat und das Stadtjugendamt für die Regelförderung des Instituts und von GrenzwertICH, den Landkreis München für die Förderung von Fortbildungen für KiTas und der Aktion „Sichere Wiesn“, die Stiftung der Kreissparkasse des Landkreises München, die Stiftung „Bündnis für Kinder. Gegen Gewalt“, die Deutsche Kinderschutzstiftung Hänsel + Gretel für die Kooperation bei der „Starken Kinder Kiste“, die Stiftung der Münchner Wiesn-Wirte und Brauereien für die Unterstützung der Aktion „Sichere Wiesn“, eolas informationsdesign für die Pflege unserer Websites, an unsere freiberuflichen Referentinnen Tanja Sachs, Julia Förderer und Irmis Deschler für ihren unermüdlichen und fachlich hochkompetenten Einsatz, an alle Zeitspender*innen für die ehrenamtliche Mitarbeit, die Richter*innen & Staatsanwält*innen, die uns regelmäßig mit der Zuweisung von Geldauflagen helfen, an alle weiteren Spender*innen sowie an unsere zahlreichen Kooperationspartner*innen für die gute Zusammenarbeit. Und abschließend danken wir allen Einrichtungen, die uns ihr Vertrauen schenken und uns Aufträge erteilen.

Impressum: AMYNA Jahresbericht (erscheint jährlich), Herausgeberin: AMYNA e.V.,

Texte: alle Mitarbeiterinnen von AMYNA, Redaktion: Manuela Soller,

Fotos: AMYNA e.V., Adobe Foto Stock; Auflage: 2500 Stück